



Eine Optimistin im Bus Sonnenschein

Ein regionales Projekt integriert 800 Langzeitarbeitslose wieder in den Arbeitsmarkt. Auch Daniela Fontes kehrte mit Beharrlichkeit und Ausdauer wieder in die Arbeitswelt zurück.

Als junge Frau hat Daniela Fontes nie geglaubt, dass sie einmal arbeitslos werden könnte. Inzwischen weiß die 56-Jährige, dass das Leben unberechenbar ist. „Ich versuche, aus jeder Situation das Beste zu machen“, sagt die optimistische Frau, die sich auch von großen Schicksalsschlägen sogar FahrerIn von einem Behindertenbus. Auch das hätte sie als junge Frau nie geglaubt. Nicht aufgeben und sich ge-

hen lassen – das ist Daniela Fontes' Überlebensstrategie. Gepflegt gekleidet und frisiert, dezent geschminkt, mit einem Hauch Parfüm, so trat sie ihren Mitmenschen auch gegenüber, als sie 2003 arbeitslos wurde. „Je schlechter es mir geht, umso mehr achte ich auf mein Äußeres. Es nützt ja nichts, wenn ich mit heruntergezogenen Mundwinkeln durch die Gegend laufe und eine schlechte Aura verbreite.“

Foto: © A. Bandini/PIXELIO

Arbeit für das Arbeitstier Besonders schwierig war ihre Situation, als ihr Ex-Lebenspartner ihr Vermögen durchgebracht hatte und sie vor dem Nichts stand. „1996 sind wir mit einem 40-Fuß-Container nach Südafrika gezogen.“ Als sie 16 Monate später zurückkam, stand sie alleine mit einem Koffer am Bahnhof. Nicht aufgeben, sagte sich Daniela Fontes schon damals. Tatsächlich fand die Buchhändlerin Arbeit bei verschiedenen Unternehmen, in einem Porzellanfachgeschäft, im Verkauf von Damenoberbekleidung – aber die Jobs waren nie von langer Dauer. Durch Inhaberwechsel und Insolvenz wurde sie 2003 arbeitslos. Trotzdem setzte sie alles dran, den Kontakt zur Arbeitswelt nicht zu verlieren. Sie nutzte ihre Ausbildung zur Kosmetikerin und verdiente sich am Wochenende etwas Geld dazu. „Das war für mich ganz wichtig, mit Menschen Kontakt zu haben und gebraucht zu werden. Ich bin ein Arbeitstier. Ohne Arbeit werde ich kirre.“

Sie schaut sich die Arbeit dennoch an, weil sie zeigen will, dass sie motiviert und arbeitswillig ist. Ein 9-Sitzer und der Umgang mit behinderten Menschen – all das ist eine Herausforderung.

Schulbus fahren? Ich? Ende 2006 nahm sie zusätzlich einen Ein-Euro-Job in einer Textilwerkstatt beim BAJ in Bielefeld an. Hemden, Hosen und Blusen zuschneiden – die Fähigkeiten, die sie hier lernt, verbucht sie auch persönlich als Gewinn. Mittlerweile hat die Mutter von zwei Söhnen etliche Stücke für ihre private Garderobe genäht. Über die Fallmanagerin bei der Bielefelder ArbeitPlus GmbH wurde sie schließlich auf das Projekt Generation Gold aufmerksam. Daniela Fontes nutzt ein Motivationstraining der REGE und eine Qualifizierung. „Da habe ich unheimlich viel für mich rausgezogen. Mir ist erst einmal bewusst geworden, was ich in meinem Leben schon geschafft habe.“ Außerdem entwickelt sich über die REGE das Angebot, beim Unternehmen „Schulbusse Sonnenschein“ einzusteigen und behinderte Menschen in Bielefeld-Bethel zu fahren. Zugegeben: Die erste Reaktion von Daniela Fontes war kein Jubelschrei. „Ich bin zehn Jahre lang kein Auto mehr gefahren und komme aus dem Einzelhandel.“ Nun sollte sie Bullifahrerin werden? Sie schaut sich die Arbeit dennoch an, weil sie zeigen will, dass sie motiviert und arbeitswillig ist. „Zuerst bin ich als Beifahrerin mitgefahren und habe Lernfahrten gemacht, um Fahrpraxis zu bekommen.“ Ein 9-Sitzer und der Umgang mit behinderten Menschen – all das ist eine Herausforderung.

Fahrerin mit Fingerspitzengefühl Und Daniela Fontes merkt: Die Arbeit macht Spaß. „Komm Benny, nicht einschlafen!“ Freundschaftlich hakt sie sich bei einem Epilepsiekranken unter, geht locker und ohne Berührungängste mit den Behinderten um. „Man muss einen besonderen Kontakt aufbauen und braucht viel Fingerspitzengefühl. Die Behinderten sind sehr direkt, feinfühlig und manchmal einfach stinkig. Ich muss sie dann motivieren, sich anzuziehen und in den Bulli zu steigen.“ Ab 7.35 Uhr bringt sie die Fahrgäste vom Wohnheim zur Arbeit in die Behindertenwerkstätten, nachmittags holt sie sie wieder ab. Wer mag, dem streichelt „Dani“ – so wird sie liebevoll

genannt – zum Abschied über die Wange und wünscht einen guten Tag.

Sprungbrett für eine Vollzeitstelle Seit Juni fährt Daniela Fontes die orange-blauen Kleinbusse selbst. Den dafür notwendigen Personenbeförderungsschein hat ihr die REGE finanziert. Die 56-Jährige rangiert in den engen Gassen von Bethel, meistert schwierige Parksituationen und hat für ihre Kollegen immer Kaffee im Bulli und vor der zweiten Tour Zeit für ein fröhliches Gespräch. „Dass ich das hier geschafft habe, das ist für mich, als ob ich die Alpen zu Fuß überquert hätte. So stolz bin ich“, strahlt Daniela Fontes und hofft, dass der Job ein Sprungbrett für eine Vollzeitstelle sein kann, auch wenn viele Arbeitgeber bei älteren Bewerbern skeptisch reagieren. „Dabei sehen die gar nicht, dass wir Biss haben, Ausdauer, Weitsichtigkeit, keine Kinder an der Backe und so flexibler sind.“ Doch davon wird sie ihre zukünftigen Chefs auch noch überzeugen. Daniela Fontes gibt eben nicht auf. ☒



Hintergrund: Generation Gold 50plus

Das auch ältere Arbeitslose eine Chance auf dem Arbeitsmarkt haben, zeigen die Ergebnisse eines Beschäftigungspaktes in Ostwestfalen-Lippe, der jetzt in der Studie „Generation Gold 50plus“ vorgestellt wurde. Mit Unterstützung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales, legte die ostwestfälische Initiative ein Projekt auf, mit dessen Hilfe 800 Arbeitslose über 50 wieder in Arbeitsstellen vermittelt werden konnten. In dem Buch „Generation Gold“, von Anne Meuer-Willuweit (Hrsg.), gibt die Autorin gezielte Einblicke in den Erfahrungsschatz und die „lessons learned“ aus zwei Jahren Arbeit mit Langzeitarbeitslosen und bietet allen, die sich mit der Integration Älterer in das Berufsleben beschäftigen, neue Impulse.

Anne Meuer-Willuweit (Hrsg.) W. Bertelsmann Verlag, 2008, 16,90 Euro, ISBN: 978-3-7639-3584-0

